

Ganjaman

Die Idee

Heute ist wieder einer dieser miesen Tage denkt Gerald sich. Er hat bis 14 Uhr geschlafen und dann gemerkt, dass er kein Brot mehr hat, er hat nur noch ein paar Nudeln. Also gut hat er sich gesagt, dann gibt es halt Nudeln aber zuerst will er einen Zug von der Bon, seiner Wasserpfeife aus Glas. Nun fällt ihm aber auf, dass er nichts mehr zum aufmischen hat, er hat bereits alles weg gekifft. Aber er will einen Zug von der Bon und er will nicht wieder nur Tabak rauchen, davon wird ihm nur kurz schwindelig und schlecht. Es könnte ja sein, dass noch irgendwo etwas herum liegt, einer seiner Freunde könnte einen Dopeknickel verloren haben. Sein kleines ein Zimmer Appartement ist unaufgeräumt. Er besitzt zwar nicht viel aber das liegt alles gut verstreut herum. Er hat kein richtiges Bett, an der Wand liegt nur eine Matratze auf einem alten Lattenrost. Das Laken ist fleckig, die Kissen muffeln. Er sollte seine Bettwäsche mal wieder waschen, später einmal, jetzt nicht. An der anderen Wand steht ein altes Stoffsofa, der Schaumstoff schaut stellenweise bereits heraus. Vor dem Sofa steht ein kleiner Tisch. Auf diesem steht der übervolle Aschenbecher, der seine Ladung nicht mehr fassen kann. Es sind keine Kippen, der Aschenbecher ist voll mit Asche aus der Wasserpfeife. Die Fernbedienung zu seinem alten Fernseher liegt in dem Dreck, der Fernseher steht einfach in einer Zimmerecke neben dem Schrank. Ein halb kaputter Dreitürer, er hat irgendwelchen Mist in dem Schrank, die gebrauchten Kleidungsstücke fliegen auf dem Boden herum und riechen nicht besonders, es könnte die Bon über den Kleidungsstücken umgekippt sein, so schlimm ist es.

Gerald seufzt auf, in einer Ecke steht sein CD-Rekorder, er stellt ihn an. Er mag den Reggae, zu dieser Musik liebt er es zu kiffen. Jetzt, wenn er nüchtern ist, dann kotzt ihn das schon an wie auf einer Müllkippe zu leben. Wenn er dann aber bekifft ist, dann stört es ihn nicht mehr, dass hier noch die angefressenen Pizzareste in ihren Schachteln vergammeln, dann stört es ihn nicht, dass hier der Müll herum liegt. Aber jetzt, jetzt stört es ihn, er hat nämlich nichts zum kiffen. Aber Gerald will nicht schon wieder einen Tabakkopf rauchen müssen. Er setzt sich mit der Bon auf das Sofa, er nimmt das Chillum heraus. Neben dem Sofa steht das Toilettenpapier, er nimmt ein kleines Stück von dem Papier, knüllt es zusammen und drückt es in die Kuplung, in den unteren Teil seines Steckchillums. Nun greift er nach dem Schraubenzieher, er drückt mit diesem das zerknüllte Papier durch das Chillum und der Schmand kommt zum anderen Ende heraus. Er ist klebrig und stinkt. Gerald hat nun den Schmand im Mischungsschälchen, er mischt etwas Tabak hinzu und mengt alles gut durch. Nun flämt er noch schnell das versiffte Einhängesieb ab und macht es etwas sauber. Er muss schon tief gesunken sein, dass er das auf sich nimmt denkt er sich und füllt die Mischung in den Steckkopf, diesen setzt er nun auf die Kuplung die bereits wieder in der Wasserpfeife steckt. Er setzt die Bon an, er will das Feuerzeug zünden, zwei, dreimal versucht er es, dann leuchtet die Flamme auf, er gibt Feuer. Die Mischung fängt an zu glühen als Gerald zieht, die Glut zieht sich immer weiter herunter, er kann nicht mehr ziehen. Er läst das Kickloch los und schafft es noch den letzten Rest Qualm aus dem Rohr zu inhalieren, dann atmet er aus, er muss husten. Der Geschmack ist anders, nicht wie Gras sondern irgendwie schlammig. Gerald's Augen beginnen zu

tränen während er hustet. Er hustet noch immer, versucht es zu unterdrücken, kann aber nicht. Endlich hat er sich beruhigt. Er stellt die Bon zur Seite, er hat noch für einen Kopf Schmandmischung, den raucht er aber noch nicht jetzt. Richtig dicht ist er nun nicht, der Schmand will nicht wirklich wirken, er ist ein wenig beduselt aber das ist auch schon alles.

Also gut, mehr gibt es heute halt nicht, noch nicht. Nun ist es an der Zeit die Nudeln zu kochen. Gerald geht in die Küche. Seine Küche ist in dem kleinen Flur untergebracht, der in das Zimmerchen führt. Er hat zwei Herdplatten, einen Kühlschrank und ein Spülbecken. Das ist alles. Sein einziger Topf ist noch dreckig, er muss ihn spülen. Es macht keinen Spass, wenn das alte Essen bereits am eintrocknen ist aber noch schlimmer ist es, wenn alles dazu noch anfängt zu schimmeln. Soweit wird es dieses mal aber nicht kommen, Gerald nimmt den Scheuerschwamm und beginnt damit den Topf zu reinigen. Dann lässt er Wasser ein und stellt ihn auf die Herdplatte. Nun dauert es ein wenig, bis das Wasser kochen wird, in dieser Zeit kann er aufräumen. Er wird es so machen, wie er es immer tut. Er öffnet das Fenster und blickt nach draussen. Der Hausmeister hat wieder aufgeräumt, Zeit, dass er wieder Arbeit für diesen Arsch gibt denkt Gerald sich. Er nimmt die ersten Pizza Schachteln und schleudert sie aus dem Fenster. Nun geht er durch die Wohnung und sucht den Müll zusammen, alles fliegt raus. So auf zu räumen geht am schnellsten, nach zwei Minuten ist er fertig. Sein gesamter Müll liegt auf dem Rasen und auf dem Balkon vom Mieter drunter. Dieser wird diesen Müll aber noch auf den Rasen verfrachten, wo er auch hingehört. Dort kann der Hausmeister ihn dann einsammeln, so hat dieser nervige Sack das auch verdient denkt Gerald sich. Das Wasser fängt an zu kochen, er gibt die Nudeln hinein. Er hat nicht einmal mehr Soße, nur ein wenig Öl und Salz kann er dazu geben. Aber immerhin ist das noch besser, als gar nichts zu haben. Gerald wartet, bis die Nudeln fertig sind. Er hat keinen Teller mehr, er isst direkt aus dem Topf. Er sitzt in seinem Sofa, er hört den Reggae und isst. Dazu trinkt er Wasser, er hat keine Limo mehr. Der Monat ist bereits halb um und sein bisschen Geld ist bereits durch. Aber das ist ja immer so. Nachdem er gegessen hat zieht er den zweiten Schmandkopf, dieses mal muss er nicht so husten. Aber viel besser als Tabak pur ist das auch nicht denkt er sich als ihm ein wenig schwindelig wird. Er steht auf, es ist bereits halb vier, er will noch schnell in den Supermarkt, er braucht noch etwas zum essen, dann will er zu Lauren, einem guten Freund von ihm. Dort trifft man auch manchmal auf Leute, die noch zu kiffen haben, das ist besonders an einem Tag wie heute gut, da er rein gar nichts mehr hat. Gerald hat sich seine alte Jacke angezogen. Im März ist es praktisch, dass er noch eine Jacke tragen kann. Er geht nun raus und schlendert das Treppenhaus runter. Verdammt denkt er sich, auch das noch, der Hausmeister schon wieder. Wie ihn dieser Mann doch ankotzt. Aber er kann ihm nun auch nicht mehr ausweichen, der Mann hat ihn bereits gesehen. Gerald erzwingt sich ein grinsen.

„Na Eilbert, was machen die Kakerlaken, musst wohl wieder mal den Kammerjäger rufen. Muss an der Wohngegend liegen.“

„Gut, dass ich dich treffe. Du weist ja, bei dir vor der Wohnung liegt immer dieser ganze Müll. Du meinst ja es nicht gewesen zu sein aber die anderen Mieter auf der Höhe wollen es auch alle nicht gewesen sein. Der Mieter unter dir meint, dass der Müll von weiter oben käme, er habe ihn immer auf dem Balkon liegen. Der kann es nun also nicht sein. Wie ist es bei dir, liegt bei dir auch immer Müll auf dem Balkon?“

„Ja aber deswegen habe ich mich doch schon bei dir beschwert. Also ständig muss ich raus und den Müll auf den Rasen werfen, ist schliesslich nicht mein Müll. Ich sehe das gar nicht ein, dass ich den Müll wegbringen soll. Fürchterlich ist das und dann immer diese verdammten Kakerlaken, wenn das so weiter geht verlange ich Mietminderung.“

„Du willst die Miete mindern? Wofür denn, du kriegst doch eh Wohngeld, das kürzen die dir doch. Aber gut, wenn du das mit dem Müll nicht bist, dann müsste es ja eigentlich der Detlev sein. Solch ein asoziales Verhalten passt eigentlich gar nicht zu ihm, immerhin ist er ja Student. Aber so kann man sich in den Leuten täuschen. Ich werde dann mal hoch und ein ernstes Wort mit ihm reden, da liegt schon wieder alles voll. Dieses mal soll er es einsammeln. Aber er wird wieder sagen, dass er das nicht gewesen ist, wenn er dann wenigstens dazu stehen könnte. Aber was will man machen, die Leute haben halt keinen Charakter mehr. Ich meine, früher, zu meinen Zeiten, da wäre das so nicht drin gewesen, da hätte der Spuren müssen oder wäre raus geflogen. Aber heute, die Jugend, was will man dazu noch sagen.“

„Weißt du Eilbert, sag das am besten wem anders. Ich zieh mir dein Gesülze jetzt nicht rein. Ich werde dann wohl mal weiter.“

„Hast aber auch keinen Respekt mehr vor dem Alter, Bürschchen.“

„Verdammt Eilbert, du bist hier nur der Hausmeister, der Arsch für alles, du stehst unter mir. Und jetzt kümmerge dich um die scheiss Kakerlaken und räum den verdammten Müll weg, wozu bezahl ich dich überhaupt.“

Gerald huscht schnell die Treppen runter, der Hausmeister bleibt stehen und weis nicht, was er sagen soll, das Gespräch ist beendet. Gerald ist voll angenervt, immer kommt ihm dieser Penner mit dem scheiss Müll denkt er sich, als ob er nicht dafür bezahlt wird, den Mist weg zu räumen. Es ist noch ein kleines Stück Fußmarsch bis zum Supermarkt. Gerald erreicht ihn ohne weitere Zwischenfälle. Nun heißt es ohne Geld ein zu kaufen. Aber es scheint sich noch immer niemand für ihn zu interessieren. Er läuft an den Süßigkeiten entlang. Er hätte mal Lust auf Schips aber die Tüte ist so gross, er klaut lieber zuerst einmal drei Schokoladen. Er weis auch nicht, ob es einfach nicht interessiert oder warum er einfach niemandem auffällt. An seiner Kleidung wird es eher nicht liegen, dass er nicht auffällt. Seine Schuhe haben an den Seiten Löcher, seine Hose ist an den Knien durchgeschlissen und seine linke hintere Hosentasche ist halb herunter gerissen. Seine Stoffjacke ist bereits abgetragen. Aber auch ansonsten sieht er nicht unbedingt gepflegt aus. Seine Haare sind seit langem nicht mehr vom Frisör geschnitten worden, ein Kollege schneidet sie ihm und dieser kann es noch nicht so richtig. Auch ansonsten macht Gerald nicht unbedingt den nettesten Eindruck. Er ist schlank aber noch nicht hager. Sein Gesicht weist harte Züge auf, er lächelt kaum, die Wangenknochen treten hervor und die Augen blicken finster. Aber dennoch scheint es wieder nicht auf zu fallen, dass er durch die Regale tigert und später ohne zu zahlen gehen wird.

Er hat drei Schokoladen gegriffen und lässt sie unter die Jacke gleiten, er lässt sie in seiner Unterhose verschwinden. Er geht weiter zu dem Käseregal und tut so, als ob er sich für einen Käse interessieren würde. Dann verschwindet die dämliche Hausfrau mit ihrem dämlichen Kind endlich. Gerald sieht ihr kurz hinterher, wer kann nur so abartig sein sich auf die Alte zu schwingen und sie zudem auch noch schwängern denkt er sich. Lieber hätte er den Rest seines Lebens keinen Sex als es mit dieser Bratzenvisage treiben zu müssen. Vermutlich würde ihm dabei schlecht werden und er

würde ihr in das Gesicht kotzen. Sie würde dann den Mund aufmachen und schlucken denkt er sich grinsend. Währenddessen öffnet er mit der Linken die Jacke und läst mit der Rechten den Käse in seine eigens eingenähte Tasche verschwinden. Das alles dauert nur drei Sekunden, dann geht er auch schon weiter. Er geht zu den Broten, er will ein Baguette, unauffällig blickt er sich um. Er nimmt sich ein Baguette, öffnet die Verpackung, bricht es halb durch und nimmt die Hälfte. Er schiebt sie sich in den linken Ärmel, die andere Hälfte mit der Verpackung schiebt er sich in den rechten Ärmel. Genug für heute, Gerald blickt sich ein wenig um, er geht zur Kasse, alles ist ruhig.

„Kann ich mal durch?“

Er drückt sich an den Leuten vorbei, keiner beachtet ihn. Er würde eigentlich noch ein paar Nudeln kaufen wollen, zur Tarnung aber er hat absolut gar kein Geld mehr. Er ist draussen, er hat es wieder einmal geschafft, schnell packt er alles in eine Tragetasche, nicht, dass ihm die Schokoladen noch in der Hose schmelzen. Er hat sich in dem Laden ein wenig Zeit gelassen aber es ist immer noch nicht ganz gegen sechs Uhr, solange soll er seinem Freund Lauren Zeit lassen, immerhin muss er arbeiten. Gerald geht das voll auf den Sack, dass sein guter Kollege arbeiten muss. Gegen 11 wirft er ihn schon raus, dann muss er heim oder zu anderen Leuten gehen. Er geht erst gegen vier ins Bett und schläft dann bis nachmittags. Das ist praktischer, vormittags ist nichts los, die anderen Leute ohne Arbeit machen das nämlich auch so wie er. Was soll er also machen, er wird in den Park gehen, bei den Bänken liegen immer die aufgerauchten Joints, vielleicht ist auf einem noch etwas drauf, dann kann er wenigstens ein paar mal ziehen. Er muss nicht weit gehen und erreicht schon den Park. Hier ist es recht hübsch, wenn man auf so etwas überhaupt achtet. Gerald sieht die gepflegten Anlagen, den kleinen Teich mit den Enten darauf und die Bronzestatue gar nicht, er geht zielgerichtet auf die Bänke zu, ein älteres Pärchen sitzt auf einer der Bänke und sieht in die Landschaft, ansonsten ist hier heute nicht viel los. Gerald bleibt vor einer der Bänke stehen, er sucht den Boden ab, hier liegen einige Jointstummel, die sind aber alle aufgeraucht. Er sucht weiter und hebt einen der Stummel auf, die Senioren beobachten ihn nun. Er nimmt den Stummel in den Mund gibt Feuer und zieht. Er blickt die Senioren an.

„Tach auch, habt ihr Stoff auf Tasche? Fresst wahrscheinlich nur Tabletten oder? Haun die wenigstens rein, bringt's der Stoff?“

Die alten blicken sich kurz an, sie stehen auf und gehen ohne ein Wort zu sagen. Gut so denkt Gerald sich. Er sucht den Boden weiter ab, warum müssen die ihre Joints nur alle aufräumen, er flucht innerlich. Das Glück ist nicht mit ihm, er zündet sich zwar noch einen zweiten Jointstummel an aber es reicht nicht einmal für einen richtigen Zug, da raucht er schon Filter. Er läst es bleiben, er hat die Bänke nun für sich allein und setzt sich. Der Tag ist eigentlich recht schön, die Sonne scheint schwach, der Himmel ist nicht Wolkenverhangen. Es ist trocken und das bereits seit ein paar Tagen. Aber auf das Wetter kann Gerald scheissen, was interessiert ihn das, er will kiffen, unbedingt. Eine junge Frau kommt mit ihrem Kinderwagen an und begibt sich zur Bank neben ihm. Sie nimmt das Kind aus dem Wagen und setzt sich mit diesem auf die Bank. Gerald blickt sie einen Moment lang an. Sie ist noch jung, vielleicht 22, genau sein Alter. Sie ist schlank aber hat Brüste. Sie hat lange dunkle Haare und braune Augen, ein hübsches Gesicht dazu. Aber wozu nett sein denkt Gerald sich.

„Na alte, hast dich wohl ficken lassen. Selber schuld würde ich dazu sagen. Aber weißt du, ich weis wie es geht ohne dass du davon Kinder kriegst, wie isse?“

Die junge Frau blickt ihn kurz an, sie scheint sogar blass zu werden. Sie steht auf, das Kind hält sie mit dem linken Arm, mit der rechten Hand greift sie den Kinderwagen und eilt davon.

„War ja nur ein Angebot. Kannst ruhig bleiben.“

Er ruft es ihr hinterher aber sie hastet davon. So ist das halt mit Gerald und den Frauen. Sie scheinen ihn nicht recht zu verstehen oder ist es so, dass sie ihn genau verstehen und deswegen nichts von ihm wollen? Das wäre auch eine Möglichkeit über die er nun grübelt. Dann aber blickt er auf die Uhr, es ist kurz vor sechs, er kann los. Er läuft zur nächsten Bushaltestelle, er braucht nicht warten, der nächste Bus kommt gerade und ist zum Glück halb leer. Er fährt schwarz, so wie immer. Manchmal fliegt er bei dem Versuch aus dem Bus aber dann nimmt er den nächsten. Heute gibt es aber keine Komplikationen. Er setzt sich fast bis nach ganz hinten und der Bus fährt los. Hinter ihm sitzen ein paar dreizehnjährige, sie scheinen viel Spass dabei zu haben im Bus zu rauchen. Nicht das sie es vor oder nach der Busfahrt machen, sie machen es währenddessen, immerhin ist das verboten und dann muss das halt so. Gerald stört sich nicht an den Kids, wenn sie rauchen wollen, dann sollen sie es doch machen, ihm ist das egal. Er blickt nach draussen, die Tage werden bereits wieder länger, es ist noch hell. Die Autos stauen sich auf der Strasse, Leute tummeln sich vor den Schaufenstern, es gibt nichts Besonderes zu sehen. Er sieht es sich auch nicht wirklich an, er blickt eher ins Leere. Der Bus kommt an, er steigt aus. Noch ein paar Meter sind es, dann steht er vor dem Wohnblock. Lauren hat bereits seine Ausbildung abgeschlossen, nun verdient er als Elektriker sein Geld und kann sich eine Zweizimmerwohnung und sogar ein Auto leisten. Gerald würde sich das auch gerne alles so leisten können aber dafür arbeiten gehen? Er müsste früh aufstehen, den ganzen Tag arbeiten und wenn er nach hause kommt wäre der Tag bald rum und das dann jeden Tag, jeden Monat, jedes Jahr? Ein Schauern läuft ihm über den Rücken, undenkbar, er will nicht den ganzen Tag arbeiten müssen, da ist er sich viel zu bequem für. Es ist schon schlimm genug, wenn sie ihn vom Amt aus wieder einmal auf den Friedhof schicken, damit er dort die Anlagen pflegt. Das ist dann zwar nur ein halber Tag aber Spass machen tut ihm das deswegen noch lange nicht.

Gerald klingelt an, einmal, zweimal, nach dem dritten mal geht der Summer und Gerald kann eintreten. Er hastet die Treppen rauf in den dritten Stock, hier steht sein Freund bereits in der Tür und erwartet ihn.

„Verdammt Gerald, mach nicht so einen Stress, ich war gerade scheissen. War wieder der harte Tag heute. Komm erst mal rein, dann erzähl ichs dir.“

„Hast du noch was zu kiffen? Wir können auch zu Marten rüber und was holen.“

„Komm erst mal rein. Setz dich in die Stube, ich hole nur schnell was zu trinken, auch ein Bier?“

„Klar, kann nicht schaden.“

Lauren geht rüber in die kleine Küche und Gerald geht in das Wohnzimmer. Hier steht ein gutes Sofa, der Teppich ist gesaugt, Lauren hat eine richtige Stereoanlage und einen grossen Fernseher. Es ist hier im Gegensatz zu Gerald's Wohnung wohnlich. An den Wänden hängen sogar ein paar Hanfblattposter. Gerald sitzt gerne hier um zu chillen. Lauren kommt zurück und bringt das Bier, Star Pils, das billigste aber das ist

nicht das, worum es dabei geht. Es wird nicht gesoffen, weil es schmeckt sondern weil das die Wirkung vom Cannabis verstärkt. Sie öffnen die Flaschen und prostern sich zu. Lauren beginnt.

„Man, heute war wieder was los aufm Bau, kannst de dir gar nicht vorstellen. Also ich, der Meister und der Stift wir kommen da an und wollen anfangen. Der Meister geht rein und ich hör ihn schon fluchen. Da sach ich natürlich, wasn los man. Ha, du wirst lachen, die haben die scheiss Bude schon verputzt und wir haben die Leitungen nicht verlegt. Ist halt scheisse, wenn man zwei Wochen im Rückstand ist hab ich dem Meister gesagt. Getobt hat der, musste erst einmal den Bauherrn verständigen, ganz klein war der am Telefon, hätste mal sehen sollen. Und dann, dann kam es dicke, man, dann kam der Bauherr raus gefahren.“

Gerald unterbricht.

„Verdammt Lauren, erzähl mir hier nicht deine Lebensgeschichte, las uns lieber einen aufmischen. Ich habe heute wieder mal nur Schmand geraucht.“

Lauren reagiert ein wenig gereizt.

„Verdammt Gerald, kommst hier jeden Tag hin, ab dem zehnten haste nichts mehr und schnorrst dich den Rest des Monats durch. Das ist doch scheisse, ich muss für mein Geld arbeiten und soll dich auch noch mit durch ziehen?“

„Ist halt so, wie ich immer sage: Das mit dem Arbeiten ist nicht jedermanns Sache. Hast du nun was oder nicht?“

„Ja man, ist ja schon gut. Hier hast du ne Blüte aber ich rauche an.“

Gerald beginnt zu mischen und Lauren erzählt weiter, der Bauherr hat seinen Meister gut zusammen gestaucht. Gerald hört nur halb hin, immer muss er sich die Geschichten vom Bau anhören, irgendwann fängt es an sich zu wiederholen hat er Lauren bereits einmal gesagt aber dieser war nur beleidigt.

„Und was sollen wir dann deiner Meinung nach machen? Einfach rum sitzen und schweigen? Dabei dann kiffen und saufen? Wo bleibt dabei dann der Spass?“

Gerald macht genau das Spass. Einfach da sitzen, dicht sein und die Zeit vergeht. Aber Lauren ist da anders, er will regelmässig noch etwas beim kiffen unternehmen, unter Leute kommen nennt er das dann. Heute scheint er aber einen ruhigen Abend geplant zu haben. Zumindest hat er nichts davon gesagt, dass sie noch in den Park müssten. Gerald hört ihm noch immer zu, während Lauren erzählt lacht er über seinen Meister, da klingelt es an der Tür. Lauren steht auf.

„Verdammt, das hatte ich total vergessen, ist ein Freund von mir, von früher. Er wohnt auf der anderen Seite der Stadt. Wir haben noch ein wenig Kontakt. Kannst die Bon stehen lassen, der ist fit.“

„Das wär's auch noch gewesen, wenn wir hier nicht einmal einen Kiffen könnten.“

Lauren steht bereits im Flur und drückt den Summer durch. Wenig später kommt er zurück in das Wohnzimmer.

„Gerald, das ist Jankal, guter Freund von früher. Komm schon setz dich, erzähl, was machst du so.“

Gerald und Jankal geben einander die Hand. Gerald fällt direkt die blasse Haut von ihm auf, er hat sogar gerötete Augen. Sein Gras muss gut sein denkt er sich. Auch ansonsten macht Jankal einen dichten Eindruck auf ihn. Seine Kleidung ist weit geschnitten und er trägt einen vermutlich selbst gestrickten Schal und eine

Bommelmütze. Er nimmt die Mütze ab und seine Dreadlocks kommen zum Vorschein. Jankal setzt sich zu ihm auf das Sofa, er grinst breit und beginnt.

„Was ich so mache? Ich hab halt nen Nebenjob, ist nichts Besonderes. Ich fahr für ne Pizzeria das Essen rum. Ist nicht viel Arbeit, ist nicht viel Geld aber es geht mir trotzdem ganz gut, hab immer genug zum kiffen, gutes Gras, hier, sieh dir mal eine Blüte an.“

Lauren nimmt die Blüte und richtet, er blickt sie sich genauer an.

„Riechen tut sie ja nicht so wie starker Skunk aber da sitzen irre viele Kristalle drauf. Ich streu die mal auf, mal antesten dein Gras. Hast du einen guten Kurs?“

„Das will ich meinen, ich ziehe das Gras selber. Ist ein wenig Arbeit aber auch viel Spass und dann erst mal das Gras, es ist einfach nur geil.“

Gerald wird hellhörig.

„Du baust dein Gras selber an? Aber hier in Deutschland wächst das doch nicht so richtig, oder? Ich meine wir haben hier doch zu wenig Sonne und so. Das was ich aus Deutschland bislang geraucht habe war alles Hecke.“

Jankal grinst immer noch breit.

„Klar, was du hier draussen anbaust ist meist wirklich nicht der Hit. Aber wer sagt denn, dass ich es draussen anbaue? Ich ziehe es bei mir im Keller unter Kunstlicht. Das Gras, welches du in Holland kaufst wird doch auch überwiegend unter Kunstlicht gezogen. Ist ne richtig gute Sache, wenn man es kann.“

Lauren ergreift das Wort.

„Kunstlicht, ach so. Davon habe ich auch schon gehört. Ist ne richtige Mode geworden, sein Gras selber an zu bauen, das machen doch immer mehr Leute, oder?“

„Richtig, wir werden immer mehr seitdem die Natriumhochdruck Röhre entwickelt wurde. Seit dem wird indoor angebaut, ist irgendwann in den 70igern gewesen, wenn ich mich nicht irre. Ist ja auch egal. Zumindest seit dem wird indoor angebaut und die Technik geht immer weiter. Was es da alles gibt, das ist schon Wahnsinn. Aber ich persönlich halte von all dem nicht so viel. Ich ziehe mein Ganja lieber auf Erde, das ist das natürlichste.“

Lauren hat die Mischung fertig, er stopft die Bon und setzt an. Er zieht, setzt ab, er atmet aus und fängt an zu husten aber nur kurz, er gibt die Bon an Jankal weiter aber dieser lehnt ab, er wäre noch dicht genug meint er. Gerald greift die Bon, er lehrt schnell den durch gerauchten Kopf und gibt frische Mischung hinein. Er erblickt Lauren, dieser wird blasser, seine Augen werden rot. Er lehnt sich zurück und sieht irgendwie fertig aus. Gerald will das jetzt auch, er will das jeden Tag. Er setzt die Bon an und raucht an, er inhaliert tief, setzt ab und atmet aus. Er merkt es sofort und das ist bei Gras nicht normal, es ist gut, sehr gut sogar, viel besser als das Zeug, das er mit Lauren immer raucht. Er ist platt, nicht nur von der Bon sondern auch weil Jankal behauptet, dass er dieses irre Gras selber anbaut. Dieser grinst nun noch breiter.

„Ist halt nicht jeder gewöhnt, so ein gutes Gras. Ist White Russian, ein Edelgras mit 20% THC, geil oder? Ihr seid ja wenigstens noch da, immer wieder kippen mir die Leute von dem Zeug um. Die sind das halt nicht gewöhnt, was auf der Strasse verkauft wird, das ist doch oft mit Milchzucker verstreckt und hat keine 10% oder in Extremfällen nicht einmal mehr 5%. Das war mir dann irgendwann zu blöde, dass ich immer so viel Geld für mindere Qualität bezahlen soll. Da habe ich dann halt mit einem Freund zusammen meinen Keller ausgebaut und angefangen. War im Anfang

nicht so leicht, ich musste das ja auch erst lernen aber inzwischen kann ich es ganz gut oder was denkt ihr?“

Lauren ächzt auf.

„Ist ganz gut dein Gras. Haut echt rein.“

Gerald nickt Jankal bestätigend zu, dieser redet weiter.

„Und nun, meine Freunde, nun habe ich immer mein eigenes Ganja aber wist ihr, was das Beste daran ist? Ich bezahle dafür gar nichts. Ich habe immer etwas über, das vertick ich dann an Bekannte und hol mir so meine Unkosten wieder rein. Geil, oder? Ich bin jetzt ein richtiger Edelkiffer geworden. Ihr habt doch nichts dagegen, dass ich mir einen Joint baue? Ich rauche diese dicken Glaspfeifen nicht mehr, ist mir ehrlich gesagt zu heftig.“

Lauren richtet sich ein wenig auf.

„Mach ruhig, kannst rauchen, was du willst, ist nen freies Land hier.“

Jankal lacht auf.

„Was? Ein freies Land nennst du das? Und warum haben sie den Kollegen vom Kollegen dann hoch gehen lassen? Keine schöne Sache, der hat einen grossen Garten auf dem Land und hat sich letztes Jahr sein ganzes Gewächshaus voll gestellt. Das muss echt gutes Zeug gewesen sein aber der Ärmste hatte nichts davon. Ein Radfahrer hat es gerochen und hat ihn verpiffen. Könnte so etwas in einem freien Land passieren?“

„Ja, hast ja schon recht, dann leben wir eben nicht in einem freien Land. Scheisse, das wird ja immer stärker.“

„Ist halt Gras, das braucht immer etwas, bis es richtig da ist. Wenn ich mir so eure Augen ansehe, dann knallt es gut rein, oder? Meine Kollegen mischen von dem Gras etwas weniger als von dem StrassenGanja aber ich wollte mir den Spass nicht nehmen lassen euch so zu sehen. Ist schon geil, wenn man das Zeug selber gezogen hat und die Leute dann so zu sehen bekommt.“

Sie sitzen eine Weile nur so rum, Gerald ist noch zu platt um zu reden. Jankal hat seinen Joint gedreht und will ihn rum reichen aber er kann ihn alleine aufrauchen. Lauren und Gerald wollen in diesem seltenem Moment nicht noch mehr rauchen. Gerald holt eine der Schokoladen raus und beginnt zu essen, die anderen langen auch zu. Es ist bereits gegen neun als Gerald langsam damit beginnt aus zu nüchtern. Er sitzt da, er muss das erst einmal realisieren. Er hat gerade eines der besten Gräser in seinem gesamten Leben geraucht und dieser Jankal behauptet, er habe es selber gezogen, in seinem Keller unter Kunstlicht. Er hat bereits davon gehört, dass man indoor Gras anbauen kann aber er hat nie hin gehört da das dann kein richtiges Gras sein könnte, so hat er gedacht. Er hat gedacht, dass man selber kein gutes Gras anbauen kann, deswegen hat er sich mit dieser Materie noch nie befasst. Aber nun, wenn das stimmt, was Jankal ihm erzählt, dann wäre ein Gegenbeweis geschaffen, dann könnte man also doch gutes Gras indoor anbauen. Wenn das möglich wäre, dann könnte er das doch auch tun, oder etwa nicht? Er muss das hinterfragen.

„Sag Jankal, wie genau macht man das, sein eigenes Gras an zu bauen.“

„Interessiert dich das wirklich? Die meisten wollen nur mein Gras rauchen, wie ich es anbaue ist denen dann egal.“

„Es interessiert mich wirklich. Wie geht das, du hast ein paar Töpfe mit Erde, da tust du die Samen rein und dann wächst das?“

„So einfach ist das nicht aber im Prinzip fängt man so an um sich die Mutterpflanzen heran zu ziehen. Aber für die Blüte nimmt man Stecklinge.“

„Aber von woher nimmst du die Stecklinge? Fährst du immer nach Holland rüber um die zu kaufen? Ist das nicht gefährlich?“

„Ha, ich fahre doch wegen der Stecklinge nicht nach Holland rüber, ich bin doch nicht verrückt. Ich brauche für meine gesamte Anbaufläche ca. 50 Pflanzen, mit so vielen Stecklingen will ich nicht erwischt werden. Die rechnen dann pro Steckling 100 Gramm, die man davon aber nicht erwirtschaften würden und belangen einen dann für fünf Kg Ganja, dabei hatte man nicht einmal fünf Gramm dabei.“

„Und wie machst du das dann? Kriegst du die Stecklinge hier in Deutschland?“

„Man, die Stecklinge schneide ich selber. Ich nehme sie von den Mutterpflanzen. Wenn man einmal eine gute Mutterpflanze hat kann man jahrelang damit arbeiten. Man muss die Mutterpflanze nur regelmässig gegen ein paar nachwachsende Stecklinge austauschen.“

Gerald ist irritiert. Stecklinge selber schneiden? Wie soll das gehen?

„Sag, muss man nicht eine Gärtnerei haben um selber Stecklinge schneiden zu können?“

„Quatsch, ich kann doch wohl selber meine Stecklinge schneiden. Ist doch nichts dabei. Ich schneide die nachgewachsenen Triebe runter und stecke sie in kleine Steinwollblöckchen. Dann kommen die Stecklinge in ein kleines Gewächshäuschen und kriegen 18 Stunden lang Licht von zwei Pflanzenlichtröhren. Es dauert dann 14 Tage und die kleinen Stecklinge sind gut durch gewurzelt, dann setze ich sie auf Erde. Mehr ist das nicht.“

Gerald ist ein wenig überrumpelt.

„Wie, so einfach ist das? Man kann das einfach so selber machen, ich meine, ich könnte das auch?“

„Klar, warum nicht. Wenn man einmal weis, wie das geht ist das ganz einfach. Es gibt da nur ein paar Kleinigkeiten auf die man achten sollte. Das Wasser darf nicht zu hart sein und für die Stecklinge darf es auch nicht zu warm sein. Wenn es wärmer als 26°Celsius ist gehen sie alle ein. 24°Celsius ist die richtige Temperatur, dann werden sie alle was.“

„Dann ist das also doch nicht so einfach, wie du zuerst gesagt hast?“

„Wenn man weis, wie man es machen muss, dann ist es einfach. Ansonsten ist es halt eine Glückssache. Aber das ist doch immer so: Wenn man weis wie, dann geht es auch.“

Hört sich logisch an denkt Gerald sich. Lauren meldet sich.

„Und dann hast du die Stecklinge, die pflanzt du ein und dann?“

„Dann lasse ich die Pflanzen noch ein wenig wachsen und stelle sie in die Blüte bei 12 Stunden Licht. Dann fangen die Pflanzen erst richtig an zu wachsen, von 20cm schießen sie auf 80cm, das ist eine gute Grösse für die Pflanzen. Es macht richtig Spass, den Pflanzen beim wachsen zu sehen. Zuerst wachsen sie in die Höhe, dann bilden sich die ersten Blütenansätze und die werden dann immer dicker. Ich muss meine Pflanzen sogar hoch binden, damit die schweren Budds die Triebe nicht zu Boden zwingen. Bin richtig stolz auf mein White Russian. Ist doch echt geil das Zeug, oder?“

Gerald ist fasziniert, Ganja in der eigenen Wohnung.

„Sag, du musst dann nichts machen, einfach nur giessen?“

„Eigentlich reicht es die Pflanzen zu giessen, machen muss man nicht viel. Aufwändig ist halt der Stecklingschnitt, das Umpflanzen und vor allem die Ernte. Da geht die meiste Zeit bei durch. Ist nicht so die tolle Arbeit aber man weis ja, wofür man es macht.“

„Und wie geht das mit dem Ernten?“

„Ist eigentlich total einfach. Du nimmst die Pflanze aus der Blütekammer, du reißt alle grossen Blätter runter und dann schneidest du die ersten Triebe runter. Mit einer guten Schere schneidest du dann von den Budds die Blütenblätter runter, das ist die meiste Arbeit. Ist halt etwas stumpfsinnig, wenn man da den ganzen Tag rumhocken muss um die Blüten zu frisieren aber man will ja auch richtige Blüten haben, verkauft sich besser. Für mich selber würde ich die Blütenblätter ja dran lassen, schliesslich sind die auch mit Kristallen überzogen. Aber die Leute meckern dann und wollen den Preis runter handeln. Das muss halt alles professionell sein.“

Gerald denkt einen Moment lang nach.

„Also wenn ich jetzt anfangen will Gras zu ziehen, dann würdest du mir dabei helfen? Immerhin hast du doch voll die Ahnung davon.“

„He Moment mal, was hätte ich denn davon, wenn ich dir helfen würde Gras an zu bauen? Wenn du dafür bezahlst kannst du ein paar von meinen Stecklingen haben aber mehr ist nicht drinnen. Den Rest musst du selber machen. Soll doch immerhin dein Gras werden, oder etwa nicht?“

„Ja sicher aber du könntest mir doch ein wenig auf die Sprünge helfen, mir sagen, wie ich es machen muss. Ist doch für dich nur eine Kleinigkeit.“

„Sicher aber wenn ich dir dein Ganja anbaue, dann nehme ich auch hinterher die Ernte mit. Ist doch klar oder? Aber nein, ich habe da gar keine Lust dazu. Ausserdem, wo willst du es machen? Hast du einen Keller?“

„Ich schmeiße mein Bett raus und mache es bei mir in der Wohnung. Ist nicht gross aber würde gehen. Zwei Quadratmeter reichen doch für den Anfang.“

„Das reicht genau für zwei 400 Watt Röhren. Wenn du gut arbeitest kannst du da auf 70 Tage 800 Gramm von runter holen. Dazu muss dann aber auch wirklich alles passen. Klar, wenn du meinst, dann bau dir eine Blütekammer und wenn du fertig bist, dann rufst du mich an, 49 86 75, ich kann dir dann bestimmt ein paar Stecklinge abgeben. Kannst dir natürlich auch Saat zulegen und dir deine eigenen Pflanzen ziehen aber das ist nicht professionell, Profis wie ich arbeiten mit Stecklingen, da weis man, was man hat. Jede Pflanze wird so, wie die andere, immer und immer wieder hat man die selbe gewünschte Qualität.“

Der Gedanke sein eigenes Ganja anbauen zu können hat Gerald gepackt und läst ihn nicht mehr los. Wenn er nicht so platt wäre würde er sofort aufstehen und anfangen. Aber es ist ohnehin abends, was könnte er jetzt schon ausrichten. Er läst das Gespräch nicht abreißen.

„Sag Jankal, weis ich denn jetzt schon genug um mein eigenes Gras anbauen zu können? Muss ich nicht noch viel mehr Dinge wissen?“

„Du weißt noch lange nicht genug aber soll ich dir das jetzt alles erklären? Was zahlst du mir dafür? Weisst du was, kaufe dir doch ein Buch über den Anbau von Cannabis. Im Netz gibt es auch viele Informationen dazu. Kannst ja mal auf Ganjaanbau.com

gehen, da stehen ganz nützliche Informationen. Wie ist es, raucht ihr den nächsten Joint mit? Ich roll noch einen.“

„Ja gut, mal ziehen kann nicht schaden. Sag Lauren, hast du Lust deinen Rechner hoch zu fahren, dann können wir auf die Seite gehen und uns das mal ansehen. Was meinst du?“

Lauren hängt noch recht benommen auf seinem Platz.

„Wenn du meinst, geh nur zum Rechner, kannst ihn ja wohl selber starten. Ich mache erst einmal gar nichts mehr, mich hat’s ausgenockt.“

Gerald gibt sich einen Ruck, er geht zu dem Rechner rüber und startet ihn. Er selber kann sich diesen Luxus nicht leisten, er lebt von der Stütze, es reicht nicht einmal bis zum zehnten. Aber wozu hat man denn Freunde. Der Rechner fährt hoch, er geht in das Internet und gibt die URL ein. Die Seite lädt kurz, dann ist sie da. Oben steht gross Ganjaanbau, ein Grosses Bild ist zu sehen, es ist eine Halle, an der Decke hängen Lampen und darunter stehen Pflanzen, alles steht voll, es ist Gras, richtiges Gras, er erkennt es an den Hanfblättern. Gerald ist überwältigt. Er sieht sich die Seite ein wenig genauer an, an der Seite ist ein Menü. Da stehen Kategorien wie Vorblüte, Blüte, Düngen, Kammerbau, Ernte und fermentieren aber es folgen auch andere Kategorien wie BTMG, legalize it und News. Gerald klickt Kammerbau an. Eine neue Seite fährt hoch, er sieht eine grosse Holzkammer, oben in ihr hängen Lampen, darunter stehen Pflanzen, sie sehen gut aus. Gerald sieht sich das Bild fasziniert an. So eine Kammer will er auch haben, was das wohl kostet? Und vor allem, wie baut man solch eine Kammer? Er ist nicht besonders geschickt und Werkzeug hat er auch nicht. Er wird sich alles von Lauren leihen müssen, der ist ja immerhin Elektriker, der hat auch Werkzeug. Also gut, er beginnt zu lesen, er überfliegt den Text. Die Kammer ist eigentlich recht Primitiv aufgebaut. Es wird ein Ständerwerk aus Holzleisten gebaut, dieses wird zu den Seiten mit Holzplatten verkleidet, die man im Baumarkt kaufen kann. Die Front bleibt offen, man hängt Türen vor die Öffnungen. Es wird genau beschrieben, wie man die Türen fertigen muss, damit sie auch dicht aufliegen. Aber es geht noch weiter. Ein PVC Rohr wird durch die Kammerwand nach innen gelegt, damit Frischluft nachströmen kann. Oben in dem Holzgestell werden dann die Lüfterboxen aufgehängt, durch die dann die verbrauchte, erwärmte Luft nach draussen geblasen wird. An der Decke hängt man die Lampenarmaturen an Ketten auf, so sind diese Höhenjustierbar. Die Vorschaltgeräte für die Lampen werden außerhalb der Kammer auf einer Ablage gestellt. Der Boden der Kammer wird mit Teichfolie ausgekleidet, damit das aus den Töpfen laufende Wasser aufgefangen wird. Bevor aber die ganzen Installaturen angebracht werden wird die Kammer von innen weiss gestrichen, damit sie auch das Licht gut reflektiert. Und damit die Kammer gut an der Wand steht wird sie an dieser fest gedübelt. Gerald liest und liest, er ist so beschäftigt, dass er sogar den Joint ablehnt, den Jankal ihm reicht. Er liest immer weiter. So kann er es machen, so kann er die Kammer bauen denkt er sich. So teuer wird das bestimmt nicht, das Holz kostet nicht viel und weisse Wandfarbe ist auch bezahlbar. Das alles sieht gar nicht so schwer aus, es sollte also machbar sein.

Der Abend schreitet voran. Gerald ist zwar am ausnüchtern aber das stört ihn nun nicht, er konzentriert sich auf die Homepage und versucht sich alles gut ein zu prägen. Er druckt sich sogar ein paar Daten aus. Die Kammer für zwei 400 Watt Armaturen ist hier sogar auf Mass beschrieben. Er wird sie einfach nachbauen.

Unterdessen ist Jankal bereits heim gegangen, Lauren ist wieder zu sich gekommen, es ist spät und er muss morgen früh wieder zur Arbeit raus.

„Gerald, es ist spät, du musst gehen, verdammt bin ich breit von dem Stoff. Wir sollten Jankal mal zum Monatsanfang kontaktieren und was kaufen. Käm bestimmt nicht schlecht, oder? Wenn er einen guten Kurs macht könnten wir von dem Zeug auch noch verkaufen, was meinst du?“

„Klar, ein wenig was umsetzen kommt immer gut. Ich muss dann zwar aufpassen, dass ich nicht alles selber weg rauche aber das wird schon wohl irgendwie gehen. Ich bin auf jeden Fall dabei. Was denkst du, gibt er den Stoff auf comb raus?“

„Weiss nicht, muss man mal nachfragen. Aber jetzt hau erst einmal ab, ich muss pennen. Wir sehen uns morgen.“

Gerald geht zur Tür, alleine, er kennt den Weg. Nun ist er draussen, es ist aber erst 23 Uhr, es ist noch zu früh für ihn. Er wird weiter gehen, zu seinen weniger guten Freunden aber was will er machen, die sind wenigstens auch arbeitslos und hängen bis vier Uhr so rum. Er schlendert durch die Strasse, er muss ein Stück weit laufen, dann erreicht er ein etwas runter gekommenes Wohnviertel. Hier sind die Wohnungen bezahlbar, hier will keiner Wohnen, der Geld hat. Viele Appartements stehen hier sogar leer, wenn man eine Wohnung braucht, dann kann man hier von heute zu morgen einziehen. Er geht auf einen Hauseingang zu, an der Klingel steht Kalle und Herbert. Die beiden wohnen hier zusammen in einer zweier WG. Manchmal kommt es Gerald so vor, als seien die beiden schwul. Er fühlt sich bei ihnen nicht ganz so wohl aber was soll's, immerhin kann er hier abhängen. Er klingelt, der Summer geht und Gerald tritt ein, er schlurft die Treppe hoch. In den Fluren stehen die gelben Säcke und warten darauf heraus getragen zu werden. Es muffelt hier ein wenig aber das ist ja immer so. In der Tür steht Kalle, er ist gross und hager. Er trägt eine abgewetzte Kordhose, einen durchlöcherten Schlabberpulli, seine von Herbert geschnittenen Haare sind stumpf, er wäscht sie anscheinend nicht. Sein Vollbart ist zottelig und ungepflegt. Er macht keinen guten Eindruck, wenn man ihn so betrachtet. Aber er ist halt auch einer von Gerald's sogenannten Freunden, er begrüßt ihn.

„Hallo Kalle, wie isses, kann man rein kommen?“

„Haste was auf Tasche?“

„Ne verdammt, muss auch auf pump leben.“

„Scheisse, ist egal, komm erst mal rein. Vielleicht kommt ja noch einer mit nem guten Bobbel vorbei. Hab heute noch nicht richtig einen durchgezogen, wir rauchen schon Tabakköpfe.“

Auch das noch denkt Gerald sich. Die haben wirklich gar nichts zum kiffen, hätte er Geld gehabt, dann hätte er Jankal angehaun aber er ist total abgebrannt. Er betritt die Wohnung. In dem kleinen Flur steht eine Unmenge an Altglas herum, alles keine Pfandflaschen, man kann sie nicht einlösen. Gerald geht weiter in das Wohnzimmer, wenn man es denn so nennen will. Das Sofa besteht aus einer alten angegammelten Matratze, Kalle und Herbert haben jeder einen abgenutzten Sessel, in der Mitte steht ein Tisch mit zerkratzter Platte. Der Fernseher steht eingetreten in der Ecke, aus der Kompaktanlage tönt leise der Reggae, Gerald setzt sich auf die Matratze. „Hallo Herbert, wie isses? Nicht so toll oder? Habt wohl nichts zum kiffen. Wist ihr, ich komme gerade von Lauren, der hatte Besuch. Irgend so ein Typ, der sich sein

Ganja selber anbaut. Müsst ihr euch mal vorstellen, er zieht es bei sich im Keller hoch. Ist doch abgefahren, oder?“

„Vergiss die Hecke, da kann ich doch gleich Knasta rauchen. Was wir hier brauchen ist gutes Dope. Ich will auch etwas merken, wenn ich mir einen kiffe.“

„Man, das versuche ich euch doch zu erklären, das Zeug ist der Hammer. Ich und Lauren haben einen davon durchgezogen, wir sind nach hinten umgekippt, wir hatten erst einmal zwei Stunden Sendepause so geil haut das Zeug rein. Ist White Russian hat er gesagt, das soll an die 20% THC haben, irre oder?“

Kalle meldet sich.

„Der Spinner wollte euch doch nur beeindrucken. Hat sich irgendso ein Brüllergras geholt und erzählt nun rum, dass er es angebaut hat. Ich sage dir, Homegrow ist Hecke, war schon immer so und wird auch immer so bleiben. Gutes Dope kommt halt aus Marokko. Wenn ich nur irgendwie Geld auftreiben könnte um mir welches zu kaufen, der Affe sitzt mir im Nacken. Ich bin schon am schwitzen und dann bin ich so nervös, echt scheisse ist das.“

Gerald ist etwas gereizt, es gefällt ihm nicht, dass ihm kein Glauben geschenkt wird.

„Und was ist dann mit der Homepage auf der ich war? Ganjaanbau.com? Die haben da richtiges Gras unter Kunstlicht angebaut und haben sogar beschrieben, wie man es machen muss. Ist das auch nur Hecke? Ich will euch mal was sagen: Das ist richtiges gutes Marihuana und ich werde mir in meiner Wohnung auch welches anbauen. Ich will auch von dem guten Zeug was zu kiffen haben.“

Herbert lacht auf.

„Klar Gerald, du bist vielleicht naiv. Die wollen doch nur ihren ganzen Mist verkaufen. Die zeigen dir ein paar tolle Fotos und du glaubst das auch noch. Ich sach dir, du kaufst dir das ganze Gerätezeugs und stehst vor ein paar kaputt gehenden Pflanzen. Die wachsen nicht bei dir im Wohnzimmer, die wachsen draussen unter der Sonne, in Marokko gibt es viel Sonne, da gibt es gutes Dope. Wenn ich das Geld hätte, ich würde rüber fahren und dann würde ich mir ein ganzen Kg kaufen, ich würde jeden Tag rauchen. Währenddessen sitzt Gerald dann vor seinen kaputt gehenden Pflanzen und raucht Hecke, ist doch geil, oder was Kalle?“

„Marokko wäre schon geil. Nur den besten Shit, wir beiden würden mit dem Rucksack reisen und wären jeden Tag bekiffte aber bis zum abwinken.“

Gerald ist richtig gereizt.

„Ihr werdet nicht mehr lachen, wenn ich erst einmal mein Gras habe. Gleich morgen gehe ich los zum Growshop und lasse mich beraten. Ich ziehe das durch, das verspreche ich euch.“

„Hörst du Kalle, gleich morgen geht er in den Growshop. Man Gerald, der ganze Krempel kostet Geld und du hast kein Geld. Wie willst du das bezahlen? Willst du aufhören zu kiffen?“

Herbert lacht kurz auf.

„Selbst dann müsstest du mehrere Monate sparen, bis du die Kohlen zusammen hast.“

„Und wenn schon, irgendwie wird das schon wohl gehen. Ich werde mein eigenes Gras anbauen und dann werde ich auch zu kiffen haben, ihr werdet es schon sehen.“

Kalle beugt sich zu ihm runter und klopft ihm auf die Schulter.

„Aber sicher doch Gerald, du machst das schon. Du bist ja schon ein grosser und kannst das.“

Er und Herbert lachen los, Gerald sagt erst einmal nichts mehr. Er beobachtet die beiden, wie sie Tabak in den Kopf von der Bon stopfen, sie rauchen Tabakköpfe, wie armselig. Gut, Schmand rauchen ist auch nicht viel besser aber er wird sich nun keinen Tabakkopf rauchen, er ist zwar kritisch am ausnüchtern aber egal, er wird sich keinen Tabakkopf rauchen.

Die Zeit vergeht nur langsam, wie sollte es auch anders sein, wenn man ausgenüchtert bei Idioten herum sitzt, die einen auslachen. Gerald lässt das alles über sich ergehen, das sind halt nur ein paar zurück gebliebene beschränkte Kiffer denkt er sich, was hat das schon für einen Wert, sich mit denen zu streiten. Als es spät ist macht er sich auf den Heimweg. Er geht durch die Nacht, Busse fahren nicht mehr, er überlegt, soll er sich vielleicht doch ein Fahrrad klauen? Er müsste eines ohne Schloss finden, aussichtslos. Er läuft weiter. Es ärgert ihn, wenn er zu Hause ankommt wird er nicht einmal eine kleine Blüte zum aufstreuen haben. So ausgenüchtert, wie er ist, muss er sich in sein kaltes Bett legen. Und Morgen sieht es auch nicht anders aus. Nicht da zum kiffen.

...

...

...

.....

...

...

...

...

...

...

...